

# Die Propaganda der Tat

Standpunkte und Debatten (1877 – 1929)

*Herausgegeben, eingeleitet und mit Anmerkungen  
versehen von Philippe Kellermann*

UNRAST

Klassiker der Sozialrevolte 26

## Vorwort

Angesichts des durchaus voluminösen Umfangs der vorliegenden Textsammlung, wäre es wohl des Guten zu viel, das Ganze mit einer langen Einleitung zusätzlich in die Länge zu ziehen. Denn wenn man über jene Epoche und Strategie, die gemeinhin im Deutschen missverständlich mit dem Schlagwort »Propaganda der Tat« bezeichnet wird<sup>1</sup>, etwas schreiben würde, dann müsste es recht ausführlich ausfallen. Kurz: eine solche Einleitung wäre ein eigenes Buch für sich.

Man bedenke, dass an diesem Thema nicht nur unzählige Fragen hängen – und allein die Gewalt- und Organisationsfrage, die man in diesem Kontext (mit) behandeln müsste, aber auch Fragen der anarchistischen Ethik(en), würden viele Seiten füllen –, sondern auch der ganze historische Kontext, der sich im vorliegenden Band immerhin von den 1870er Jahren bis in die Zeit des aufkommenden Faschismus hinzieht, müsste beleuchtet werden, nicht zu vergessen, die handelnden Personen, die unterschiedlichen Beweggründe, Tatformen etc.

Stattdessen wurde versucht, die Texte nachvollziehbar zu kommentieren, sodass man bei der Lektüre zumindest einen gewissen Eindruck des jeweiligen Kontextes erlangt und ansatzweise ver-

---

1 »Tatsächlich wird auch bei recht vielen die Ansicht hervorgerufen ›P.d.T.‹ bedeute die Propagierung von Attentaten und Aufreizung zu Gewaltakten, was auch die Wendung ›Propaganda der Tat‹ eigentlich besagt. ›La propagande par le fait‹, die in französischer Sprache (...) *ausschliesslich* vorhandene Wendung, bedeutet dagegen die Propaganda (der Ideen oder der Revolution) *durch* die Tat, durch das Beispiel, und nicht durch Worte. Somit wäre die ›Propaganda durch die Tat‹ gewissermassen das Gegenteil der ›Propaganda der Tat‹ – wenn dieser letzte Ausdruck nicht einfach nur eine schlechte Übersetzung wäre – die allerdings zu Missverständnissen und Verwechslungen führt. ›Propaganda durch die Tat‹ kann also – es müsste überflüssig sein, dies zu betonen – nur durch das Beispiel, durch *Taten*, aber nicht durch Reden und Schriften betrieben werden. Noch so revolutionäre Aufforderungen sind keine ›Propaganda durch die Tat‹, sondern immer nur eine Propaganda durch – Worte.« (Siegfried Nacht, in: Zoccoli: *Anarchie*, 501)

stehen kann, von was die betreffenden Autorinnen und Autoren sprechen und auf was sie sich beziehen.

Anhand des Attentats auf die beliebte Kaiserin von Österreich (»Sissi«) wurde versucht, eine Auseinandersetzung innerhalb anarchistischer Kreise gewissermaßen im direkten Schlagabtausch darzustellen (Texte 23-29).

Es wurde auch versucht, nicht nur die üblichen Verdächtigen zu Wort kommen zu lassen (Kropotkin, Malatesta, Goldman etc.), sondern die vielfältigen Stimmen auch zumeist Unbekannter mitaufzunehmen bzw., wie bei dem hier abgedruckten Text der jungen Emma Goldman zu zeigen, dass auch bekanntere Persönlichkeiten des Anarchismus andere Seiten besaßen, als die, die man meist mit ihnen assoziiert (Text 15).

Viel zu wenig wurden dagegen Erzeugnisse aus der Alltagskultur der Menschen berücksichtigt, d.h. vor allem Lieder (mit Ausnahme der berühmten »Ravachole«; Text 18) – wobei aber der Text der Gebrüder Nacht (Text 39) zumindest ein Gefühl für die Bedeutung solcher Erzeugnisse vermitteln vermag; gleiches gilt für Plakate und Flugblätter, von denen im vorliegenden Band lediglich das sogenannte Stellmacherplakat und ein Plakat (oder Flugblatt?) zum Tode Gaetano Brescis (Text 34) einen ersten Eindruck geben mögen.

Um einen wirklichen Eindruck zu erlangen hätte man außerdem nicht zuletzt die Berichte der »bürgerlichen« Medien jener Zeit hinzuziehen müssen; auch die Interviews, die manche Anarchisten solchen Zeitungen gaben, etc. – und vor allem auch die Haltung der Sozialdemokratie.

Der vorliegende Band macht jedenfalls deutlich, dass es sich um mehr Ereignisse handelt als die bekannten, mit den obligatorischen Ravachol – Auguste Vaillant – Emile Henry assoziierten; und dass sich das Ganze nicht nur in Frankreich abgespielt hat. Dennoch hätte der Fokus noch weiter ausgedehnt werden können: nach Rumänien, Südamerika, China und Japan etc.

Mag also auch einiges fehlen und manch einer knackige Thesen vermissen, die einem solchen Band vorangestellt werden könnten, so hofft der Herausgeber doch, dass sich die geneigten Leserin-

nen und Leser zumindest einer Anzahl Texte gegenübersehen, die es ihnen erlauben, ein wenig nachzuempfinden, was es mit der »Propaganda der Tat« auf sich hatte, welche Probleme und Fragen in ihrem Zusammenhang diskutiert wurden und welche Konfliktlinien sich dabei auftaten.

Die im vorliegenden Band dokumentierten Texte sind größtenteils, sofern auf alte deutschsprachige bzw. deutsche Übersetzungen zurückgegriffen wurde, an die neue deutsche Rechtsschreibung angepasst worden. Darüber hinausgehende Eingriffe in die Texte (in Bezug auf verwendete Begriffe etc.) wurden fast sämtlich vermieden, um die historischen Quellen nicht unverhältnismäßig zu modernisieren.

Für all jene, deren Interesse geweckt ist, findet sich im Anhang des Bandes eine zusätzliche Literaturliste, die deutsch- und englischsprachige Bücher und Aufsätze anführt, welche die vorliegende Thematik tiefergehender behandeln.

Zu danken habe ich – allem voran den großartigen Übersetzern Michael Halfbrodt, Andreas Förster und Tina Düspohl, ohne die das Ganze hier sowieso nichts geworden wäre. Michael Halfbrodt vor allem auch für unzählige Gespräche über dies und das – und die ein oder andere Pariser oder Chicagoer Bombe. Hilfestellung und Material stellte dankenswerterweise Werner Portmann zu den Brüdern Nacht zur Verfügung. Constance Bantman war so freundlich mir eine Rohfassung ihres Artikels über die »Propaganda der Tat« zur Einsicht zu geben, der im *Oxford Handbook of the History of Crime and Criminal Justice* erscheinen wird und der Forscher zum Thema, Richard Bach Jensen, steuerte für die Zeitschrift *Ne znam* einen Aufsatz bei, so dass ich anhand der Übersetzung endlich feststellen konnte, ob ich mit meinem schlechten Englisch die Kernpunkte seiner bisherigen Arbeiten zumindest ansatzweise richtig verstanden habe.

*Philippe Kellermann, Juni 2016*